

Jahresbericht 2010

JaS

Jugendsozialarbeit an der Mittelschule

Schongau

86956 Schongau; Bgm.- Lechenbauer - Str. 5

Tel.: 08861/90680

Mobil: 0151/15068328

Mail: jugendsozialarbeit.hs-schongau@web.de

im Erziehungs- und Jugendhilfeverbund (EJV) Oberland



Katholische Jugendfürsorge

der Diözese Augsburg e.V.

Schaezlerstr. 34

86152 Augsburg

Tel. 0821/3100-0

Info@kjf-augsburg.de

Inhalt:

Einleitung

1. Rahmendaten

- 1.1. Allgemeine Angaben zur JaS Stelle
- 1.2. Personelle Besetzung / räumliche Ausstattung
- 1.3. Interne Qualifizierung

2. Konzeptionelle Arbeit

- 2.1. Schwerpunkte der JaS in 2010
- 2.2. Ziele der JaS
- 2.3. Beschreibung der Zugänge zur Klientel
- 2.4. Beschreibung des Leistungsspektrums
- 2.5. Qualitätssicherung / Selbstevaluation
- 2.6. Fortschreibung

3. Kooperation

- 3.1. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und seinen Diensten
- 3.2. Zusammenarbeit mit wesentlichen Kooperationspartnern

4. Statistische Daten

- 4.1. Schüler-bezogene statistische Angaben
- 4.2. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

5. Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit

- 5.1. Multiplikatorenarbeit
- 5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort der Schulleitung

Wer Probleme macht, hat welche!

Nach diesem Grundsatz werden Schüler/innen, die im Schulalltag auffällig werden, an der Mittelschule Schongau aufgefangen und betreut. Selbstverständlich können auch stille Kinder, die überhaupt keine Probleme machen, selbst welche haben. So muss von den Schulen zunehmend Erziehungsarbeit geleistet werden, die über das Maß der verfügbaren Unterrichtszeit hinaus geht.

Frau Christina Bauer, die seit fast zwei Jahren die Stelle der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Schongau ausfüllt, leistet hier einen wertvollen, unverzichtbaren Beitrag. Sie setzt sich mit allen Problemen auseinander, die Schüler haben können, von Konflikten mit Mitschülern über Schulleistungsschwierigkeiten bis hin zu familiären Krisen und vieles mehr.

Die Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit und Schule trägt deutlich zu einer Verbesserung des Schulklimas bei. Frau Bauer ist für Schüler/innen, Eltern und Lehrer eine kompetente Ansprechpartnerin, die sowohl aktuelle Hilfestellungen als auch nachgehende Betreuung bietet. Ihre Arbeit wird von allen Beteiligten hoch geschätzt.

So darf an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass der dringende Wunsch besteht, die Stelle auf eine Vollzeitstelle auszubauen.

Schongau, im März 2011

Rita Schuster, Schulleiterin

Vorwort des Trägers

2010 konnte sich die Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Schongau weiter etablieren und ist zu einer festen Einrichtung geworden. Frau Christina Bauer ist es in eindrucksvoller Aufbauarbeit gelungen, trotz der begrenzten Ressourcen einer halben Stelle rasche und passgenaue Jugendhilfearbeit zu leisten.

Die tatkräftige und zielorientierte Unterstützung der Schüler und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf gelang ihr ebenso wie der gute Kontakt zu ihren Eltern, der in vielen Fällen notwendig war, um gute Lösungen zu finden. Auch der Platz der Jugendsozialarbeit in der Lebenswelt Schule, insbesondere die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper, konnte im Sinne eines gelebten „Gemeinsam geht's besser“ gefestigt werden. Und schließlich trug auch die effektive Kooperation mit dem professionellen Netzwerk zum unumstrittenen Erfolge der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Schongau bei. Hierfür möchten wir Frau Bauer ausdrücklich Dank und Anerkennung aussprechen.

Mechtild Gödde
 Leiterin des Erziehungs- und Jugendhilfeverbands Oberland
 Katholische Jugendfürsorge Augsburg
 März 2011

Einleitung

Nun liegt das erste komplette Jahr Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Schongau hinter mir. Die Situation der Jugendsozialarbeit an Schulen verbesserte sich im vergangenen Kalenderjahr durch die Nachfolgerin von Herrn Elbert, Frau Schuster als Schulleiterin und hat sich nun endgültig im schulischen Alltag etabliert.

Im Mittelpunkt des Konzepts steht nach wie vor die Stärkung sozialer und persönlicher Fähigkeiten der Schüler/innen. Sozialpädagogische Hilfen fördern die schulische Ausbildung, die Eingliederung in die Arbeitswelt sowie die soziale Integration insgesamt. Durch frühzeitige Interventionen sollen Krisensituationen entschärft bzw. vermieden werden. Bei Bedarf werden weitere Fachdienste kontaktiert und Hilfemaßnahmen koordiniert.

Der folgende Bericht beschreibt die Rahmenbedingungen und Konzepte der Jugendsozialarbeit, vor allem aber soll er einen Einblick in die Praxis meine sozialpädagogische Arbeit an der Mittelschule Schongau geben. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass mit einer Teilzeitstelle die zeitlichen Ressourcen begrenzt sind.

Da sich an den grundsätzlichen Rahmenbedingungen und Aufgaben der Jugendsozialarbeit nichts geändert hat, habe ich vieles aus dem letztjährigen Bericht übernommen, Veränderungen aufgezeigt und aktualisiert.

Bedanken möchten ich mich an dieser Stelle bei dem Lehrerkollegium, das mich auch im vergangenen Jahr als Jugendsozialarbeiterin aktiv beraten und unterstützt hat. Sehr froh bin ich auch über die gute Zusammenarbeit mit der neuen Schulleiterin, die JaS gegenüber sehr aufgeschlossen ist. Nur durch die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften ist das Angebot der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Schongau zu einem festen Bestandteil des Schulalltags geworden.

Ebenfalls gilt allen Mitarbeitern des Amtes für Jugend und Familie, des Gesundheitsamtes, der Erziehungsberatungsstelle, der Psychosozialen Beratungsstelle, dem Jugendzentrum Schongau, Frau Hahn-Komenda von der Agentur für Arbeit, Herrn Kreidl vom Blauen Kreuz, allen Mitarbeiterinnen der Heilpädagogischen Tagesstätte, mein Dank für die gute Zusammenarbeit.

Christina Bauer

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

März 2011

1. Rahmendaten

1.1. Allgemeine Angaben zur JaS Stelle

- siehe Deckblatt-
- Ansprechpartner beim Träger: Frau Mechthild Gödde, Leiterin des Erziehungs- und Jugendhilfeverbundes (EJV) Oberland der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg
- Mittelschule Schongau, Bürgermeister-Lechenbauer-Str. 5, 86956 Schongau, Tel. 08861-8584
- Tandem-Partner(bis Sept. 2010): Frau Rita Schuster, Konrektorin, AsA-Beauftragte und Beratungslehrerin an der Hauptschule Schongau
- Tandem-Partner(seit Sept. 2010): Herr Cyr Louis-Louisy, AsA-Beauftragter, Suchtbeauftragter und Vertrauenslehrer an der Mittelschule Schongau
- An der Schule gibt es einen M-Zug, 4 Ganztagesklassen und eine Kooperationsklasse.
Anzahl der Schüler: 463
Anzahl der Klassen: 21

1.2. Personelle Besetzung / räumliche Ausstattung

Seit dem 1. Juli 2007 gibt es an der Hauptschule Schongau das Angebot der Jugendsozialarbeit. Die Stelle wurde über die Katholische Jugendfürsorge Augsburg zuerst mit Diplom Pädagogin Isabella Stifter besetzt. Nachdem die Stelle ein Jahr unbesetzt blieb, übernahm zum 1. Juli 2009 Diplom Sozialpädagogin (FH) Christina Bauer die JaS-Stelle mit 19,5 Stunden.

Frau Bauer nimmt ihre Aufgaben überwiegend in den Räumlichkeiten der Hauptschule wahr. Dazu steht ihr ein Beratungsbüro im 1. Obergeschoss zur Verfügung.

1.3. Interne Qualifizierung

Die Qualität der Arbeit wird sichergestellt durch:

- Fach- und Dienstaufsicht der KJF – EJV Oberland, direkte Vorgesetzte Frau Gödde
- Regelmäßige trägerinterne Besprechungen mit den JaS Kollegen/innen und der Leitung des EJV Oberland
- Trägerinterne Fachtage und Coaching-Angebote
- Enge Zusammenarbeit mit Lehrerkollegium und Schulleitung
- Wöchentlicher Austausch zwischen Tandemlehrer, Schulleitung, AsA-Lehrerin und JaS
- Zusammenarbeit mit den ASA Beauftragten der Schule

Falls schulinterne Problemlagen entstehen, suche ich das Gespräch mit der Schulleitung (Herrn Elbert oder Frau Schuster) und meinem Tandemlehrer und AsA-Beauftragten, welche mit mir die Situation aus schulischer Sicht durchsprechen. Diese Aussprachen haben sich sehr gut bewährt, da die Dinge aus schulpädagogischer und aus sozialpädagogischer Sicht beleuchtet werden können.

Anfang des Jahres 2010 nahm ich an dem JaS Grundkurs teil, um einen Grobüberblick zu bekommen, wie das Grundkonzept von JaS aussieht.

Außerdem besuchte ich im Juni 2010 eine Fortbildung zu dem Konzept „Fit for Life“, nach welchem ich im Sozial-Training oder auch im Sozialen-Lernen arbeite.

Im Oktober 2010 absolvierte ich mit meinem neuen Tandemlehrer die JaS Fortbildung „Was tun gegen Mobbing?“ um ein allgemeines Konzept zum Umgang mit dem Thema „Mobbing“ für unsere Schule zu entwickeln.

2. Konzeptionelle Arbeit

Die Jugendsozialarbeiterin arbeitet nach einem ganzheitlichen Ansatz, was bedeutet, dass Probleme der Schüler nicht isoliert, sondern im Kontext der sozialen Beziehungen und Lebensbedingungen gesehen werden.

2.1. Schwerpunkte der JaS in 2010

Neben den genannten regelmäßigen Treffen zur Abstimmung der Arbeitsschwerpunkte, fanden 2010 zwei Treffen statt, an denen die Schulleitung und der Träger teilnahmen.

Bei der Beiratssitzung im April 2010, an der die Bürgermeister des Schulverbundes Schongau, der Schulleiter bis Juli 2010 und die ab Beginn des Schuljahres 2010/2011 eingesetzte Schulleiterin, sowie Vertreterinnen von Jugendamt und Schulamt teilnahmen, wurden die Arbeit des Berichtsjahres 2009 ausgewertet und gemeinsame Akzente für die weitere Arbeit abgestimmt.

Zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 fand ein Planungsgespräch mit der neuen Schulleitung, Frau Schuster, und der Leitung des EJV Oberlandes, Frau Gödde, statt, bei dem die Rahmenbedingungen und die Ziele für die Jugendsozialarbeit festgelegt wurden.

2.2. Ziele der JaS

Durch die Zusammenarbeit Schule – Jugendhilfe soll ein positiveres Schulklima geschaffen werden, in dem sich sowohl Schüler/innen als auch Lehrer wohl fühlen können. Ich bin direkte Ansprechpartnerin für die Belange aller Schülerinnen und Schüler. Insbesondere richtet sich die Arbeit jedoch an sozial-benachteiligte Schüler/innen oder solche, die davon bedroht sind.

Die Risiken negativer Schulkarrieren sollen vermindert werden. Die Gründe dafür können sowohl im schulischen als auch im privaten Bereich der Schülerinnen und Schüler liegen (z.B. Mobbing, Gewalt, Erpressung, Streitigkeiten mit Freunden, familiäre Schwierigkeiten).

Wichtigste Voraussetzung ist das frühzeitige Erkennen individueller Risiken und die Entwicklung gezielter Problemlösungen.

Ein von Schule und JaS verfolgtes Ziel ist ein gemeinsames Konzept zur Vorgehensweise bei Mobbingfällen. Zu diesem Zweck besuchte Frau Bauer und Herr Louis-Louisy im Oktober 10 die JaS Tandem Fortbildung „ Mobbing in der Schule “ somit ist die JaS Kraft und auch der Tandemlehrer nach diesem Konzept geschult.

2.3. Beschreibung der Zugänge zur Klientel

Jugendsozialarbeit geschieht an den Schnittstellen der Lebensbereiche der Schülerin/innen, durch deren Vernetzung ist eine erfolgreiche Arbeit oft erst möglich.

Schüler und Schülerinnen	Elternhaus Soziales Umfeld	Schule / Lehrkörper	Institutionen Einrichtungen der Jugendhilfe
-----------------------------	-------------------------------	------------------------	---

JaS ist eine offene Anlaufstelle für Schüler/innen, die Bedarf an Beratung, Unterstützung und Begleitung haben.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag ab ca. 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr Kontakt aufzunehmen. Kontakt kann persönlich, per Telefon und per E-Mail aufgenommen werden.

Falls ich mich nicht in meinem Büro im 1.Obergeschoss aufhalte, weiß die Sekretärin im Mittelschulbüro Bescheid, oder ich bin über mein Diensthandy erreichbar.

Mit der Schulleitung und den Lehrern der Mittelschule wurde vereinbart, dass die Schüler/innen während der Schulzeit kommen dürfen, meist nach Rücksprache mit der Lehrkraft, außer bei akuter Situation. Nach Abschätzung der Dringlichkeit und Möglichkeit, wurde entweder sofort ein Beratungsgespräch geführt oder ein Termin für einen späteren Zeitpunkt vereinbart. Mit einem sog. Laufzettel über die Aufenthaltsdauer kehren die Schülerinnen und Schüler nach dem Gespräch in ihre Klassen zurück.

Die Beratung geschieht, indem Kinder und Jugendliche von sich aus mit uns ein Gespräch suchen, Eltern Rat suchen, Lehrer auf bestimmte Schüler aufmerksam machen oder um Mitarbeit und Zusammenarbeit nachfragen. In Krisensituationen (Verzweiflung, Gewalttendenzen, Autoaggression ..) bin ich bereit Schüler/innen zu übernehmen, die zu dem Zeitpunkt nicht mehr „beschulbar“ sind und sofortige Zuwendung und Aussprache benötigen.

Die Gespräche werden stets vertraulich behandelt und persönliche Informationen nur mit Einwilligung der jeweiligen Person weitergegeben. Ziel ist eine gemeinsame Erarbeitung von Handlungsstrategien und die Stärkung des Selbstbewusstseins der Schüler/innen. Mit den Schülern/innen und gegebenenfalls Eltern und/oder Lehrern/innen werden Handlungsschritte erarbeitet, die zu einer Lösung beitragen.

Ein wichtiger Zugang zu den Schülerinnen und Schülern führt auch über Kontakte mit den Lehrern/innen. Von 7:30 Uhr bis 7:45 Uhr bin ich während meiner Arbeitstage im Lehrerzimmer, um dort die nötigen Absprachen und Gespräche mit den Lehrkräften führen zu können. Den morgendlichen Austausch erachte ich für wichtig, um in Kontakt zu bleiben.

Vielfach verwende ich hierfür auch noch die Pausen. Die Lehrer nutzen diese Zeit auch, um Schüler zu vermitteln oder mit mir Probleme zu erörtern.

Es geht um die Entwicklung von Lösungsstrategien bei speziellen Schwierigkeiten, die Unterstützung in Not- und Krisensituationen und um die Hilfe zur Selbsthilfe. Eine erfolgreiche Problembewältigung ist oft erst unter Einbeziehung der Lehrkräfte, Eltern und des Amtes für Jugend und Familie möglich. Auch die Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen, Ärzten, Fachkliniken und niedergelassenen Therapeuten ist zur Verbesserung der Situation einzelner Schüler/innen häufig notwendig.

2.4. Beschreibung des Leistungsspektrums

In den nun folgenden Ausführungen werde ich auf weitere Schwerpunkte meines Aufgabebereichs näher eingehen.

Neben der Einzelberatung von Schülerinnen und Schülern als Hauptschwerpunkt meiner Tätigkeit, bot ich Elternarbeit an, die zum Teil sehr intensiv und mit mehrmaligen Treffen verbunden war. Auch das weitere soziale und institutionelle Umfeld wurde häufig in die Arbeit eingebunden. Eng war nach wie vor die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, nicht nur Einzelfall bezogen, sondern auch bei gemeinsamen Klassenbesprechungen.

In einzelnen fünften Klassen führte ich nach Bedarf regelmäßig Soziale Trainings durch. Ebenso führte ich als Kooperationspartnerin des Trainingsraumkonzeptes der Schule die Sozialen Trainings für Schüler/innen, die mehrmals in den Trainingsraum geschickt wurden, fort.

Eng war die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, nicht nur Einzelfall bezogen, sondern auch bei gemeinsamen Klassenprojekten. So wurde z.B. wöchentlich ein „Soziales Lernen“ in zwei 5. Klassen und einer 8. Klasse durchgeführt.

Gruppenangebote

Aus der Einzelfallhilfe heraus entstanden 2010, 5 Gruppen, die je nach Problemlage themenorientiert arbeiteten.

Ein Mädchen der 5. Klasse wurde in ihrer Klasse verspottet und geärgert, da sie etwas mollig ist. Daher hatte sie auch relativ viele Fehltage. Deswegen war das Mädchen nicht mehr fähig, dem Schulunterricht aufmerksam zu folgen und den Unterrichtsstoff mitzubekommen. Intensive Gespräche und Gruppenarbeit mit einer Unterstützerguppe aus der Klasse konnten die Situation nachhaltig verbessern. In dieser Klasse habe ich zusätzlich ein Soziales Training durch geführt, welches die Klassengemeinschaft nachhaltig verbessern sollte. Dazu habe ich eine feste Stunde der Lehrkraft bekommen, wo auch gemeinsame Klassenbesprechungen durchgeführt werden.

Ziel ist es, das Klassenklima bzw. den Zusammenhalt zu verbessern und ihnen ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln.

Nach längerer Arbeit mit dem Mädchen kam heraus, dass sie auch große Probleme Zuhause hat, da die Mutter die Trennung von dem Ehemann vorbereitet, wovon dieser aber nichts wissen darf.

Ein weiteres Beispiel ist ein Junge aus der 8. Klasse, der immer wieder durch seine „Ausraster“ auffiel. Nachdem die Lehrkraft auf mich zukam, übernahm ich im April 2010 eine feste Stunde, wo wir die Klassengemeinschaft gestärkt und den Jungen in die Klasse integriert haben. Hierbei ging es inhaltlich auch um Themen wie gehe ich mit der Aggressivität um, wohin mit meiner Wut, wo hole ich mir Hilfe u.v.m.

Ein weiteres Angebot der JaS war die Gruppe „Sozial-Training“: Schüler und Schülerinnen, die zum zweiten Mal im Trainingsraum waren, mussten an den insgesamt fünf Treffen teilnehmen. Bei diesen Treffen ging es vor allem um die Vermittlung sozialer Kompetenzen, besonders um die Themen Kommunikation und Konfliktlösungsstrategien.

Präventive Gruppenprojekte

Im Juni 2010 fand für die 8. Klassen ein „Sucht-Präventionstag“ an der Schule statt, bei dem ich mitwirken durfte. Im Mai 2010 fand für die 8. Klassen noch das Projekt „Zamgrauft“ statt. Dort nahm ich mit der 8A, bei der ich schon das wöchentliche Soziale Lernen durchführte, teil.

Im Juli 2010 war ich mit einer 6. Klasse für 3 Tage in der Landesvolkshochschule in der Wies, wo wir intensiv an der Klassengemeinschaft gearbeitet haben. Außerdem ging es um wesentliche Bestandteile der Sozialen Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit oder Konfliktlösungsstrategien. Eine Begleitung durch mich war notwendig, da ansonsten die Mitfahrt einiger verhaltensauffälliger Schüler nicht möglich gewesen wäre.

Darüber hinaus ist die Jugendsozialarbeit in die Tutoren - Betreuung an der Schule eingebunden. In Zusammenarbeit mit zwei Lehrkräften betreute JaS Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen, die sich bereit erklärt hatten, die 5. Klassen bei ihrem Start an der Mittelschule Schongau zu unterstützen. Die Tutoren aus den 9. Klassen sind Ansprechpartner für die neuen Schülerinnen und Schüler und veranstalten verschiedene kleine Feste für sie. Sie wurden an insgesamt vier Terminen für diese Aufgabe geschult. Die Tutoren - Betreuer bilden die zukünftigen Tutoren aus, unterstützen sie bei ihrer Tätigkeit und ermöglichen ihnen eine Reflexion ihrer Vorgehensweisen. Dadurch wird soziales Lernen für beide Gruppen ermöglicht. JaS kann hier die Integration „schwieriger Schüler“ durch die Tutoren fördern. Außerdem besteht für JaS die Möglichkeit, durch die Einbindung in das Programm frühzeitig Zugang zu problembelasteten Schülern und Schülerinnen der fünften Klassen zu bekommen.

2.5. Qualitätssicherung / Selbstevaluation:

Die Katholische Jugendfürsorge Augsburg befindet sich derzeit im Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems, bei dem JaS auch beteiligt ist.

Zur Erstellung des Jahresberichtes 2010 benutzten wir alle Formblätter zur Erhebung unserer statistischen Daten des Bayrischen Sozialministeriums.

Standardisierte Abläufe stehen für die Aufnahmephase, die Durchführung und den Abschluss von Beratungen durch JaS zur Verfügung. Standardisiert ist auch der Prozess im Umgang mit Fällen, bei denen eine Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8a KJHG vorliegt oder zu befürchten ist.

In regelmäßigen Abständen trafen wir uns mit Frau Gödde und unseren Kollegen/innen zu Arbeitsbesprechungen, fachlichem Austausch und zur Intervention von Einzelfällen. Falls schulinterne Problemlagen entstehen, suche ich das Gespräch mit Frau Rektorin Frau Schuster bzw. Herrn Elbert und/oder unserem Tandemlehrer, ASA-Beauftragten und Vertrauenslehrer Herrn Louis-Louisy, welche mit mir die Situationen aus schulischer Sicht durchsprechen. Diese Aussprachen haben sich sehr gut bewährt, da die Dinge aus schulpädagogischer und aus sozialpädagogischer Sicht beleuchtet werden können.

Im Berichtsjahr 2008 wurde das trägerintern entwickelte Evaluationsverfahren ausgewertet, voraussichtlich kann sich JaS 2011 der überarbeiteten Evaluationsinstrumente der KJF wieder bedienen.

JaS wurde 2010 trägerintern auditiert, für 2011 steht ein externes Audit im Rahmen einer Matrixzertifizierung an.

2.6. Fortschreibung

Verstärkt werde ich mich auch wieder der präventiven Arbeit in Form von Gruppenangeboten widmen. Schwerpunkte sollen dabei unterschiedliche Ansätze sozialen Trainings, die Arbeit in den fünften und sechsten Klassen, Suchtprävention und erlebnispädagogische Maßnahmen bilden. Darüber hinaus soll auch die Elternarbeit verstärkt als präventives Angebot bleiben.

3. Kooperation

3.1. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und seinen Diensten

Der Rahmen dieser Zusammenarbeit ist zum einen durch die Kooperationsvereinbarung geregelt, zum anderen durch eine Rahmenvereinbarung zwischen dem EJV Oberland, Träger der JaS, und dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Weilheim-Schongau, die die Beteiligung am Schutzauftrag nach § 8a SGB VII regelt.

Es fanden im Berichtszeitraum in 13 Fällen einzelfallbezogene Abstimmungen statt. Darüber hinaus stehe ich mit dem ASD und den Mitarbeitern im regen Austausch und Kontakt. JaS betont in der Elternarbeit auch seit vielen Jahren den familienunterstützenden Charakter des Jugendamtes, dadurch verlieren einige Eltern unserer Meinung nach die Angst vor dieser Institution und nehmen aus eigenem Antrieb Hilfen in Anspruch.

Bestehende Hilfemaßnahmen des Jugendamts der JaS Klienten/innen 2010

Jugendamt

Nennung	Anzahl
Tagespflege	0
Erziehungsberatung	22
Erziehungsbeistandschaft	4
Soz. päd. Familienhilfe	6
Vollzeitpflege	1
Heim	2
Hort	9
Sonstiges	6
Summe	50

3.2. Zusammenarbeit mit wesentlichen Kooperationspartnern

Zu Beginn meiner Tätigkeit, war es wichtig und zeitintensiv Kontakte zu unterschiedlichen Einrichtungen aufzunehmen. Nur so konnte eine gute und zufriedenstellende Kooperation gelingen. Dazu gehören:

- Jugendzentrum Schongau
- Brücke e.V. Weilheim (Erziehungsbeistandschaften, Richterliche Betreuungsweisungen und Soziale Trainingskurse)
- Berufsberaterin Frau Hahn-Komenda
- Polizei Jugendkontaktbeamtin Frau Sturm
- Blaues Kreuz (Suchtkrankenhilfe)
- Herzogsägmühle (Psychosoziale Beratungsstelle, E-Schule und Berufsschule)
- Tabalugahaus Schongau
- Erziehungsberatungsstelle Schongau
- Elternbeiratssitzungen
- „AsA“ Alternatives schulisches Angebot
- freie Mitarbeiter des Jugendamtes Weilheim-Schongau

Dadurch habe ich einige Institutionen und Personen besser kennen lernen dürfen. Weiterhin begünstigt die gemeinsame Trägerschaft durch den EJV Oberland der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg die Vernetzung mit den Psychologischen Beratungsstellen und den Einrichtungen der Tagesbetreuung.

Im Einzelfall baue ich Verbindungen auf zwischen Schülern – Lehrkräften – Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe, - Jugend- und Familienarbeit, das heißt zu:

- Freien Mitarbeitern des Amtes für Jugend und Familie, (Erziehungsbeistandschaften, intensive Familienberatung...)
- Beratungsstellen (Psychosoziale Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle, Suchtberatungsstelle, u.a.),

- Pfarrgemeinde (Beratung, Unterstützung und Angebote in Einzelfällen),
- Vereine (Sportvereine, Netz e.V., u.a.),
- BVJ – Berufsvorbereitungsjahr in der Herzogsägmühle. Für Schüler, die den HS Abschluss an unserer Schulart nicht erreichen können und/oder wegen Verhaltensauffälligkeiten keine Schulzeitverlängerung bekommen.
- Praxisklasse an der Mittelschule Huglfing

3.3. Projektbeirat

Der Projektbeirat, bestehend aus Vertreterinnen des Landkreises, des Schulverbundes Schongau als weiteren Zuschussgeber und Sachaufwandsträger, des Schulamtes, dem JaS Tandemlehrer, der Vertreterin des Trägers und die Schulleitung trafen sich auch in diesem Jahr in der ersten Jahreshälfte. Frau Bauer stellte den Jahresbericht 2010 vor.

Themen: Verstärktes Arbeiten in den unteren Klassen und Schwerpunkt Elternarbeit.

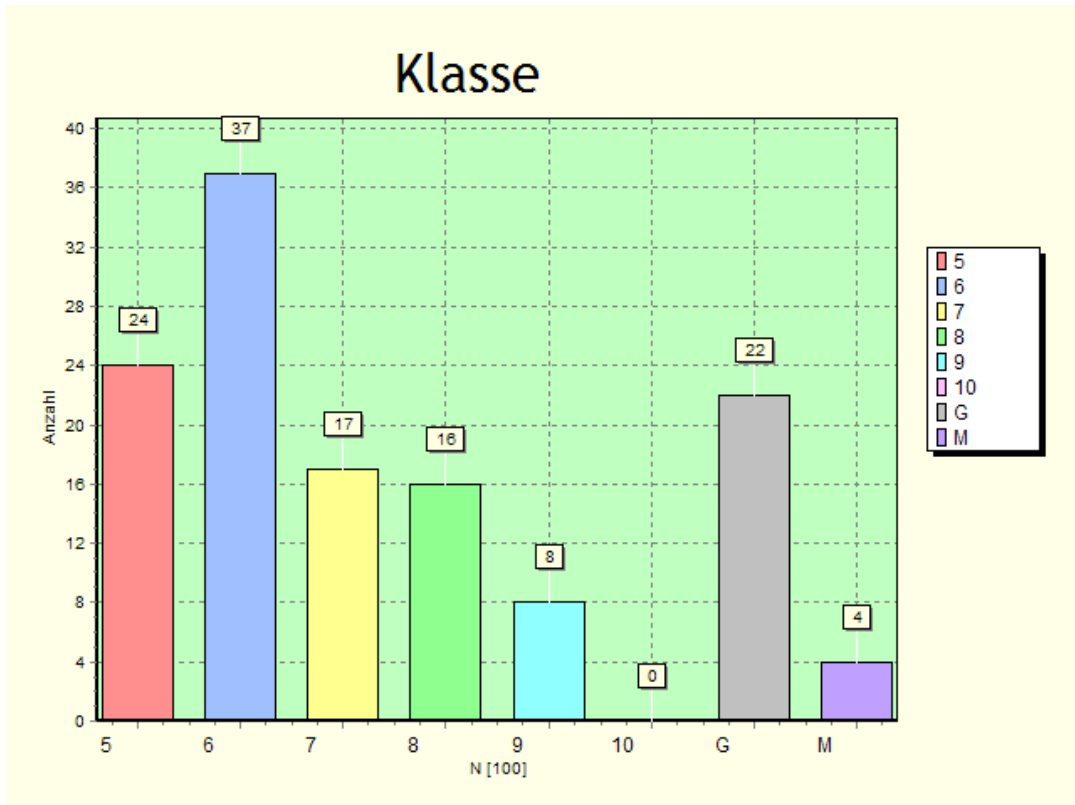
4. Statistische Daten

Die Zahlen stammen aus den Falldokumentationen, unter Nutzung des Einzelfall – Stammdatenformulars. Telefonate, kurze Beratungen und informelle Treffen während des Schulalltags, die einen weiteren beträchtlichen Teil des Aufwandes darstellen, sind nicht aufgezählt.

Nachdem der letzte Jahresbericht von 2009 nur die Zahlen von einem halben Jahr beinhalten, ist es schwierig Vergleiche zu ziehen.

4.1. Schüler-bezogene statistische Angaben

Hauptsächlich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis acht suchten Unterstützung und Hilfe durch JaS. Dabei handelte es sich 22-mal um Schüler aus Ganztagesklassen. Es ging vorwiegend um Probleme im Klassenverband, die auch von den Lehrer/innen stark wahrgenommen werden.

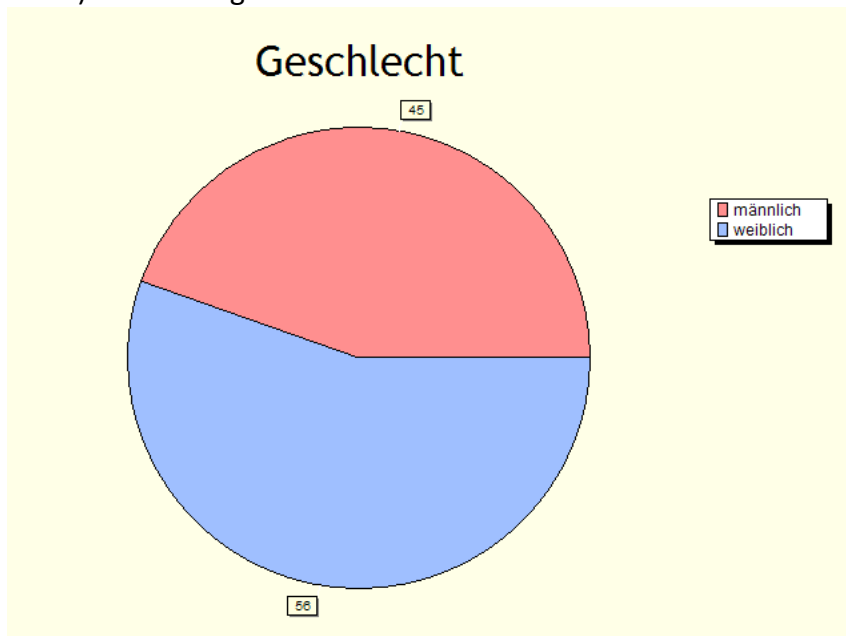


Die Geschlechterverteilung der Klienten/innen zeigt, dass die Mädchen etwas öfter auf mich zukamen, als die Jungen: Ich habe 56 Mädchen und 45 Jungen beraten.

2009 57,14% Mädchen und 42,86% Jungen

2010 55,45% Mädchen und 44,55% Jungen

2010 wurden 66 Kinder (bis 14 Jahre) und 35 Jugendliche (14-18 Jahre) von JaS begleitet.



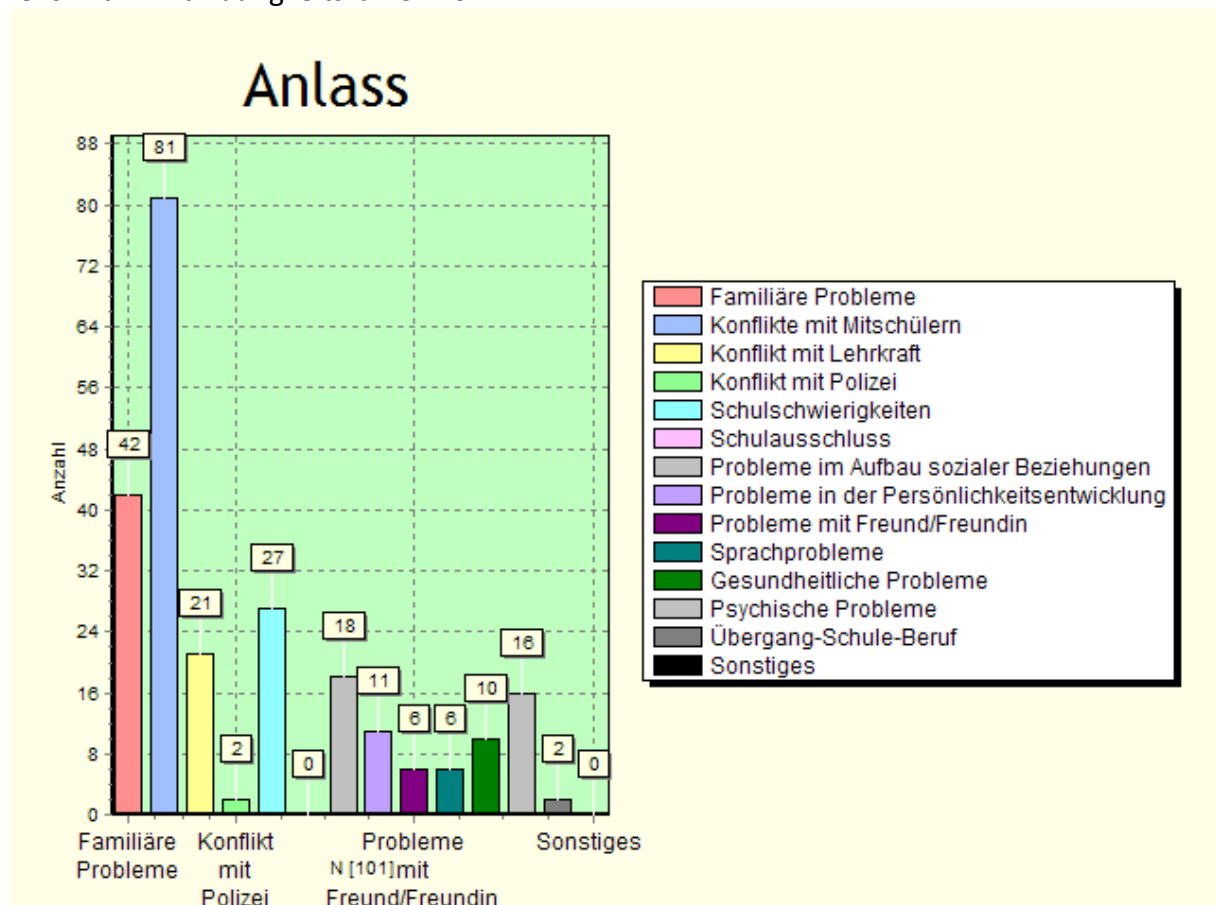
Die Anzahl der einzelnen Fälle, die ich in diesem Jahr betreut habe, liegt bei insgesamt 101. In diesen 101 Beratungsfällen fanden insgesamt 298 Beratungen statt. 27 Schülerinnen und Schüler kamen dabei aus Familien mit Migrationshintergrund.

Der Anteil von Kinder und Jugendlichen, die bei beiden Eltern leben(62), liegt vergleichsweise hoch. Dies verweist zum einen auf die eher ländlichen Sozialstrukturen, legt aber auch die Deutung nahe, dass in allen Familienformen Unterstützung in Anspruch genommen wird, und nicht nur in den Problem belasteten Gruppen der Alleinerziehenden und Stieffamilien.

4.2. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

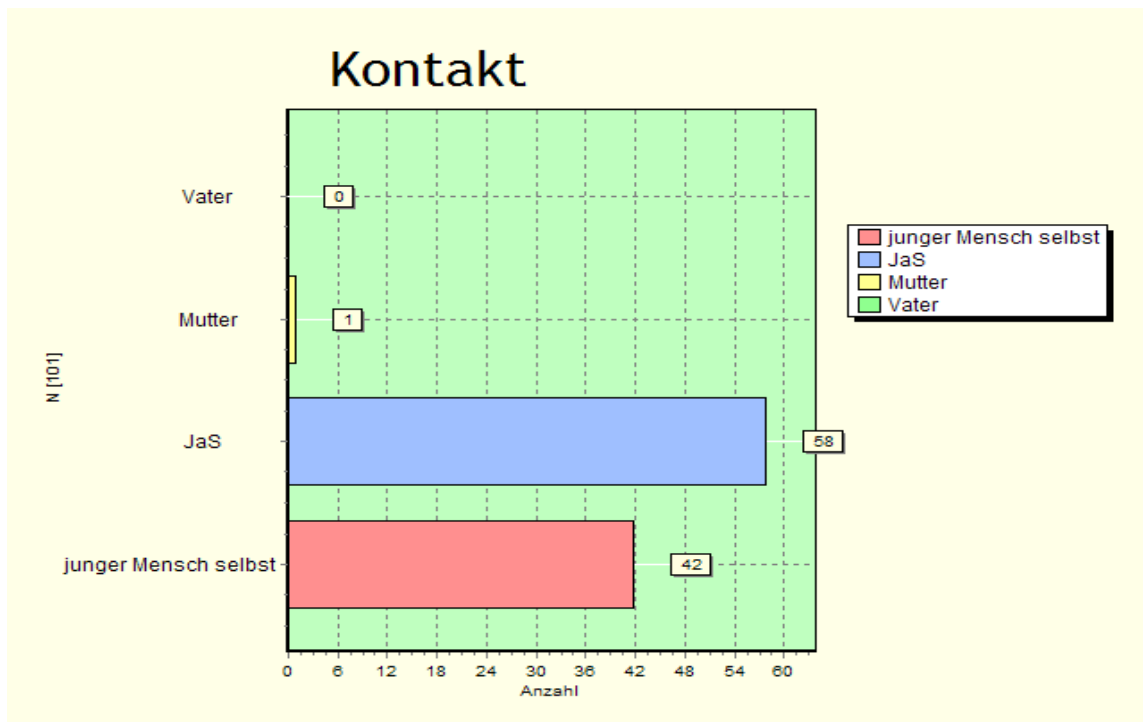
Teilweise waren fortführende Beratungs- und Vermittlungsangebote und/oder die Einbindung der Lehrer/innen, Eltern, Mitschüler/innen, Jugendamt etc. zur Erarbeitung problemlösender Handlungsschritte nötig. Die einzelnen Schritte, Einbindung des sozialen Umfelds etc. werden nur mit dem/der Schüler/in gemeinsam erarbeitet (Schweigepflichtsentbindung).

Die Probleme, die von mit mir den Schülern/innen bearbeitet wurden, wobei auch gebündelt auf einen Klienten mehrere Probleme zusammentreffen können (Mehrfachnennungen), stelle ich kurz mit Häufigkeitszahlen vor:

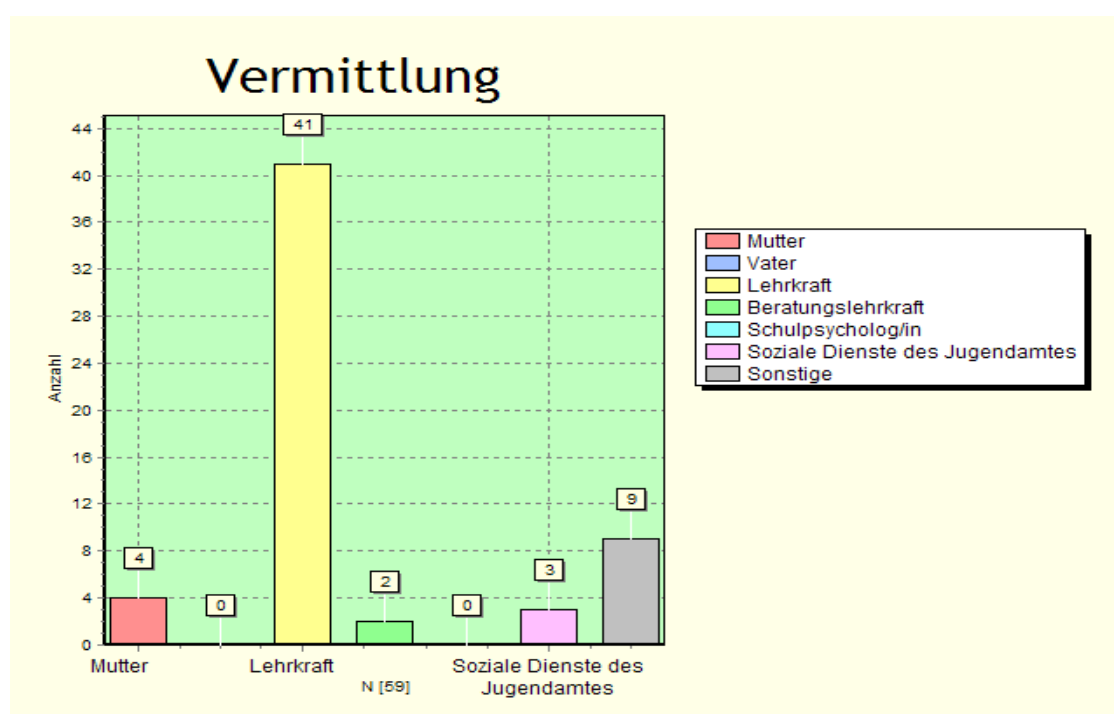


Die Beratung geschieht, indem Kinder und Jugendliche von sich aus mit mir ein Gespräch suchen, Eltern Rat suchen, Lehrer auf bestimmte Schüler aufmerksam machen oder um Mitarbeit und Zusammenarbeit nachfragen. In Krisensituationen (Verzweiflung, Gewalttenden-

zen, Autoaggression...) bin ich bereit Schüler/innen zu übernehmen, die zu dem Zeitpunkt nicht mehr „beschulbar“ sind und sofortige Zuwendung und Aussprache benötigen.



Es zeigt sich, dass der Anspruch von JaS, in hohem Maße auch Eigenmotivation der jungen Menschen zu nutzen, eingelöst werden konnte.



Daneben wird aber aus den Zahlen auch deutlich, dass die Beratungsangebote sehr häufig vernetzte Hilfsangebote sind.

So waren in vielen Fällen mehrere Beratungs- und Vermittlungsangebote und/oder die Einbindung der Lehrer/innen, Eltern, Mitschüler/innen, Jugendamt etc. zur Erarbeitung problemlösender Handlungsschritte nötig.

In den Einzelberatungen werden die genannten Themen wie Konflikte mit Mitschülern, Ausgrenzungen und Streitereien bis hin zu massivem Mobbing innerhalb der Klasse oder der Schule, Konflikte im Elternhaus, Probleme mit dem sozialen Umfeld, Schul- oder Lernschwierigkeiten, Probleme der Persönlichkeitsentwicklung, fehlende Zukunftsperspektiven, Übergang Schule – Beruf u.v.m. bearbeitet.

Es geht um die Entwicklung von Lösungsstrategien bei speziellen Schwierigkeiten, die Unterstützung in Not- und Krisensituationen und um die Hilfe zur Selbsthilfe. Eine erfolgreiche Problembewältigung ist oft erst unter Einbeziehung der Lehrkräfte, Eltern und des Amtes für Jugend und Familie möglich. Auch die Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen, Ärzten, Fachkliniken und teilweise auch niedergelassenen Therapeuten ist zur Verbesserung der Situation einzelner Schüler/innen häufig notwendig.

Vernetzung, Weitervermittlung und teilweise Begleitung zu anderen Einrichtungen der Jugendhilfe (siehe 3.1.; 3.2.) fanden mit 21 Jugendlichen statt.

Der Anteil der Beratungsarbeit an der gesamten JaS-Arbeit beträgt 53 %. Hierbei sind einzelfallbezogene Gruppenarbeit und Projekte, sowie einzelfallbezogene Kooperationsarbeit mit eingerechnet.

Die Zeiten für die Dokumentation der Beratung, organisatorische Tätigkeiten, Fortbildungen, Literaturstudium, Einarbeitungszeit und Teamsitzungen sind nicht berücksichtigt.

Einbeziehung der Eltern

Bei 29 Schülerinnen und Schülern fanden Elterngespräche statt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist häufig mit mehrmaligen Treffen und Hausbesuchen verbunden.

Als Ergänzung zur Einzelfallberatung können die Schüler und Schülerinnen den Wunsch äußern, ihre Eltern in den Prozess der Problemlösung mit ein zu beziehen, und so eine Zusammenarbeit initiieren. Manchmal müssen die Schüler auch zu so einem Schritt motiviert werden, aber oft merken sie recht schnell von selbst, dass sie ihre Eltern zur Problembewältigung brauchen.

Ein weiterer Weg, der zu Elternarbeit führt, ist die Eigeninitiative der Eltern, die den Kontakt zur Jugendsozialarbeit suchen. Ein anderer Weg führt über die Lehrkräfte, von denen ich gebeten werde, einen Hausbesuch oder einen Gesprächstermin zu vereinbaren, oder bei einem schulischen Elterngespräch dabei zu sein. In diesen Fällen vermuten die Lehrer Probleme, die nur mit sozialpädagogischen Hilfestellungen gelöst werden können.

Ziele der Elternarbeit sind:

- Zusammenarbeit mit und Vernetzung von Eltern, Lehrern und Schülern, z.B. durch Begleitung von Elterngesprächen, Hausbesuche, usw....

- Unterstützung und Beratung bei erzieherischen Themen,
- Verbesserung der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler,
- Information über und Vermittlung an bestehende Angebote der Jugendhilfe, der Gesundheitsvorsorge, der Beratung, usw....

Zusammenarbeit mit den Lehrkräften

Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schule fand in 41 Fällen, Arbeit mit Klassen in Form von mehrmaligen Klassenbesprechungen mit der Lehrkraft zusammen in 7 Klassen statt.

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen JaS. Gegenseitiger Austausch, natürlich unter Einhaltung der Schweigepflicht, ist wichtig um das gemeinsame Ziel „angenehmes Schulklima“, „Soziale Sicherheit“, „gute Klassengemeinschaft“ zu erreichen.

In einigen Fällen wurde ich zu Eltern – Lehrgesprächen gebeten, um vor Ort zu sein, falls sozialpädagogische Beratung notwendig werden könnte. Die Lehrkräfte wissen die Hintergründe oft schon vorher und können dies sehr gut einschätzen. Bei einem Elterngespräch sozialpädagogische Aspekte einfließen zu lassen, wird von den meisten Lehrkräften als sehr hilfreich eingeschätzt.

Weitere Tätigkeiten

Dokumentation und Verwaltung

Zu den Beratungsgesprächen führe ich ein handschriftliches Protokoll, hauptsächlich als Gedankenstütze für den nächsten Termin, aber auch, um die Beratung und deren Verlauf zu dokumentieren. Dabei nutze ich die Formulare zur Erfassung der Einzelfall-Stammdaten, wie vom Sozialministerium vorgegeben.

Da diese Unterlagen der Schweigepflicht unterliegen, bewahre ich sie verschlossen auf. Des Weiteren habe ich im eigenen Beratungszimmer der JaS einen Internetzugang, den ich regelmäßig nutze. Die meiste Post erledige ich per E-Mail. Zur Verwaltung zähle ich auch die Organisation von Terminen, Telefonaten, Terminvereinbarungen mit Einrichtungen der Jugendhilfe, Stundendokumentation mit Auflistung der Tages-tätigkeiten zur Abgabe bei unserer Vorgesetzten Frau Gödde, KJF /EJV Oberland.

Des Weiteren gehört zur Dokumentation und Verwaltung auch das Verfassen des Jahresberichts.

5. Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit

Unabdingbar für die Erreichung der grundsätzlichen Ziele der Jugendsozialarbeit an der Schule, ist eine gute Vernetzung und Kooperation innerhalb der Schule und auch nach Außen.

Die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien ist für die Jugendsozialarbeit unverzichtbar. Sie ermöglicht interdisziplinären und kollegialen Austausch und ist somit eine wichtige Infobörse für regionale Entwicklungen und Hilfeangebote.

5.1. Multiplikatorenarbeit

Im schulischen Alltag geschieht die Multiplikatorenarbeit durch Teilnahme an:

- Pädagogischen Lehrerkonferenzen
- Treffen mit AsA Mitarbeiterin (Alternatives schulisches Angebot)
- Austausch mit Tandemlehrerin (für JaS zuständiger Lehrer aus dem Kollegium, dieser soll Verbindungsglied zwischen JaS und Schule sein)
- wöchentliche Besprechungen zwischen Schulleitung, Tandemlehrer, AsA und JaS
- Elternabende
- Elterngespräche mit Lehrern
- Klassenbesprechungen
- Erlebnispädagogische Maßnahmen: Kooperationstage mit entsprechenden Spielen zum Thema „Klassengemeinschaft“
- Schullandheimaufenthalt Nach Rücksprache mit dem Träger und nur in pädagogisch sinnvollen und notwendigen Ausnahmefällen
- Teilnahme an Elternbeiratssitzungen
- Kooperation im Bereich des Trainingsraumkonzeptes: die betroffenen Schüler/innen werden dazu verpflichtet, nachmittags fünfmal an einer eineinhalbstündigen Einheit Sozialen Trainings teilzunehmen.

Außerhalb des schulischen Bereichs machte JaS sich in einschlägigen Arbeitskreisen bekannt bzw. nahm regelmäßig teil, wenn die Themen zentral mit den Themen ihrer Arbeit verbunden waren:

- Arbeitskreis sex. Missbrauch / „Netz e.V.“ Weilheim
- Arbeitskreis interdisziplinäre Zusammenarbeit Berufsschule Weilheim / Gemeinsamer Elternbeirat
- Präventionskreis des Suchtarbeitskreises Weilheim-Schongau im Gesundheitsamt
- Fachtagung für Mitarbeiter/-innen in der Jugendsozialarbeit der KJF Augsburg (ganz-tägig einmal im Jahr)
- BiTE Beratungsstelle im Therapienetz Essstörungen
- Jährliches Treffen mit Jugendsozialarbeitern und deren Tandemlehrern aus einer Region (München Süd), das im Jahr 2010 leider nicht zustande kam.

5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Durch Besuch in den neu gebildeten Klassen habe ich mich zu Anfang unter den Schülern bekannt gemacht. Mit der Teilnahme bei Elternabenden und Elternbeiratssitzungen stellte ich mich bei der Elternschaft vor.

In allen Klassenzimmern und auch im Aula- und Eingangsbereich der Mittelschule sind Infozettel mit Inhalten und Zeiten meiner Tätigkeit ausgehängt. Auch im Sekretariat liegen Infoblätter aus.

Durch den ständigen Kontakt zum Jugendamt und zu anderen Institutionen und Gremien bzw. Arbeitskreisen, nahm JaS in Schongau und auch im Landkreis kontinuierlich an Bekanntheitsgrad zu.

Ausblick

Das Vertrauen in die Zusammenarbeit wuchs zunehmend von Seiten der Schule wie von Seiten der Jugendsozialarbeit. Es entstanden Strukturen der Kooperation, die ein erfolgreiches „Miteinander“ sowohl in der Einzelfallhilfe wie auch bei den durchgeführten Gruppenprojekten ermöglichten.

Ein großer Teil meiner Arbeitszeit ist ausgefüllt mit Einzelfallhilfen, Kriseninterventionen, Gruppenarbeit und der Vermittlung von Jugendhilfen. Der Bedarf hierfür wird meiner Meinung nach in nächster Zukunft auch nicht abnehmen. So konnte mit der Jugendsozialarbeit ein außerschulisches Angebot etabliert werden, das eine wichtige und für benachteiligte Schüler und Schülerinnen notwendige Ergänzung zum schulischen Auftrag bildet, damit auch sie vollwertig am Bildungsangebot teilhaben können.

Ich schätze es sehr, dass die Fortsetzung der Arbeit im Jahr 2011 auf einem soliden Fundament aufbauen kann. Geplant ist, dass verstärkt Präventionsprojekte durchgeführt werden, unter Einbeziehung der Eltern und in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, besonders der Lehrkörper die die Ganztagesklassen leiten.

Besondere Impulse für die Suchtprävention erwarte ich von der im Mai stattfindenden Multiplikatorenschulung der Polizeiinspektion Weilheim zum Thema Suchtprävention („Saubableim“).

Des Weiteren wollen ein Lehrer der 6. Jahrgangsstufe und ich eine Fortbildung zum Thema „Streitschlichter ausbilden“ besuchen und dieses Programm an der Mittelschule Schongau einführen.

Zum Abschluss möchte ich mich nochmals bei der Schulleitung und dem Kollegium für die gute Zusammenarbeit bedanken und ich hoffe weiterhin auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2011.